

Inhalt



Man merkt Katrin Eder an, dass sie einige der selbstentwickelten Verfahren und Optimierungen, die Markus Mann der rheinland-pfälzischen Umweltministerin zeigt, wirklich interessieren. Sie fragt häufig nach, fotografiert wieder und wieder die in Langenbach eingesetzte Technik.

Seite 2



Sie sei weiterhin optimistisch, dass das Ziel, 2030 nur noch Strom aus erneuerbaren Quellen in Rheinland-Pfalz zu verbrauchen, zu erreichen ist, hebt Katrin Eder im Interview mit der „Wälder Energiezeitung“ hervor. Gleichwohl werde sie hellhörig, wenn ihr vor Ort Hemmnisse der Energiewende geschildert würden.

Seite 4

Dazu da, um die Gesetze passend zu machen

Von „MANN Naturenergie“ habe sie schon oft gehört, berichtet Katrin Eder schmunzelnd. Das Unternehmen im Westerwald, das sich mit erneuerbaren Energien befasst, „musst du dir einmal ansehen“, habe man ihr empfohlen, schildert die rheinland-pfälzische Umweltministerin (Bündnis 90/Grüne) weiter, während sie mit Markus Mann und einigen seiner leitenden Angestellten zum Meinungsaustausch in der Alten Schule am Firmensitz Langenbach zusammentrifft.

Wie es sich für eine Umweltministerin heutzutage geziemt, ist Eder dort in einem Elektroauto vorgefahren. Sie sei indessen das erste Mitglied der Mainzer Landesregierung gewesen, das einen voll-elektrischen Pkw nutzt, so die Politikerin. Und schon entspinnt sich eine lebhafte Diskussion rund um die kleinen und großen Hürden

der Energiewende, Erfahrungen mit dem Netz der Ladestationen oder den Reichweiten im Winter, die die zur MANN-Gruppe gehörenden „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) bislang im Schwerlastverkehr gemacht haben. Denn die WWP nutzen inzwischen für sieben von zwölf ihrer Lkw voll-elektrische Modelle (die „Waller Energiezeitung“ berichtete).

Die Ministerin ist sehr interessiert an der Frage, woher die WWP das Holz, den nachwachsenden Rohstoff für ihr Sägewerk beziehen

Bahnpläne

können und wie die Situation der Wälder im Westerwald oder dem benachbarten Sauer- und Siegerland ist. Markus Mann erläutert, dass das Holz zukünftig von weiter weg kommen müsse, da die heimischen Wälder im Prinzip tot seien. Und dass sein Unternehmen darum ambitionierte Bahnpläne verfolge, bei denen eine alte Trasse der „Westerwaldbahn“ dereinst für den Rundholztransport zum Werk in Langenbach bei Kir-

burg genutzt werden solle, jedoch einige wenige Kommunalpolitiker dagegen kämpfen würden (die „Waller Energiezeitung“ berichtete).

Ob es ihr Politikstil, eine Seite ihrer Persönlichkeit, die gereifte Einsicht, dass Politik besser vermittelt werden muss, als das speziell die Grünen (auf Bundesebene) zuletzt vermocht haben, oder eine Mischung aus allen Aspekten ist? Wie auch immer die Antwort lautet, fällt bei allen zwischen der Ministerin und dem Energiepionier diskutierten Themen auf, dass Katrin Eder recht viel nachfragt. „Was meinen Sie, woran das liegt?“ „Woran hängt es?“ „Was müssen wir ändern? Wir sind in der Politik dazu da, die Gesetze passend zu machen.“ Solche und ähnliche Sätze fallen an diesem frühen Nachmittag vielfach. Eder macht sich unterdessen viele Notizen zu den Dingen, die sie beim Besuch von „MANN Naturenergie“ erfährt (siehe dazu auch

Fortsetzung Seite 3



Trotz des beim Besuch wirklich recht ungemütlichen Wetters möchte sich Katrin Eder (dritte von links) den Langenbacher Betrieb ansehen. Fotos: Schmalenbach

das Interview auf den Seiten 4 bis 6).

Mann und seine Mitarbeiter führen unter anderem das Beispiel des Zubaus von Photovoltaik im Arealnetz des Unternehmens an. Dabei werde man mit Problemen konfrontiert wie dem Hemmnis, dass das sogenannte „Insel-Netz“ der Firma jedes Mal von neuem zertifiziert werden müsse (was mit erheblichen Kosten und Verzögerungen verbunden ist), wenn auf einer freien Dachfläche auch nur zehn Kilowatt zusätzliche Leistung durch Solarmodule installiert werden sollen. „Jetzt erklären Sie mir das nochmal“, sagt Katrin Eder abermals. Und scheint tatsächlich

Zertifizierung

überrascht zu sein, dass solche und ähnliche Beschwerden all jenen Unternehmen zu schaffen machen, die bereits versuchen, in ihrem eigenen Verantwortungsbereich verstärkt erneuerbare Energien einzusetzen.

Bei allen problematischen Punkten kann die Umweltministe-



Die Umweltministerin zückt das Handy und hält zahlreiche Eindrücke des Besuchs von „MANN Naturenergie“ fotografisch fest.



Während des Austauschs in der Alten Schule stellt die Grünen-Politikerin (rechts) häufig Rückfragen.

rin des Landes auch positive Beobachtungen darlegen. Etwa von einer Akzeptanzstudie, die ihr Ministerium hat durchführen lassen. Demnach habe die große Mehrheit der Rheinland-Pfälzer (69 Prozent) keine Angst mehr vor gehäuften Stromausfällen durch immer mehr Ökostrom in den Netzen. So jedenfalls die Studie, die das Landesumweltministerium in Auftrag gegeben hat und für die die „Forsa Politik- und Sozialforschung GmbH“ vom 3. bis zum 26. Mai 2023 rund 2.500 Rheinland-Pfälzer über 18 Jahre befragt hat.

2019 war Katrin Eder noch Umwelt- und Verkehrsdezernentin der Landeshauptstadt. Während des sich an die Diskussion in der Alten Schule anschließenden Betriebsrundgangs erzählt sie davon, wie sie seinerzeit die Einführung des ersten vollelektrischen Müllwagens in Mainz begleitet habe. Kurz darauf bleibt sie, an einem ebenso elektrisch angetriebenen Nutzfahrzeug, stehen, zückt das Smartphone und fotografiert einen der nagelneuen „Volvo Electric“ des Langenbacher Energieversorgers WWP.

Schon seit der ersten „Windmühle“, die Markus Mann vor fast 33 Jahren in seinem Heimatdorf

aufstellen ließ, gab es dort stets etwas Neues, Ungewöhnliches, zuweilen Experimentelles zu sehen, das immer mit „grüner“ Energie und der Energiewende zu tun hatte. Und das dem Anschein nach selbst eine Fachpolitikerin wie die Umweltministerin des Landes zuvor noch nicht in der praktischen Anwendung betrachten konnte.

Nach einigen weiteren Fotos wie jenen von den vertikal montierten Photovoltaik-Modulen, die in kreisrunder Anordnung an den großen WWP-Pelletsilos hängen, ist die Besuchszeit um, der Dienst-

Anschlussstermin

wagen Katrin Eders unterdessen mit „MANN Strom“ wieder aufgetankt und bereit für die Weiterfahrt zum Anschlussstermin, bei dem es um die Landwirtschaft gehen soll.

Zwei Stunden danach sind bereits die nächsten Besucher in Langenbach angekündigt: Eine Gruppe der CDU will ebenso erfahren, wie Markus Mann und sein Team an der Energiewende im eigenen Bereich arbeiten; und dabei manche Lösung erproben, die auch im großen Stil eingesetzt werden könnte.

Uwe Schmalenbach

Hauptaufgabe: die Energiewende ermöglichen

Katrin Eder (Foto) ist seit Dezember 2021 Ministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität des Landes Rheinland-Pfalz. Uwe Schmalenbach sprach beim Besuch der Grünen-Politikerin bei „MANN Naturenergie“ unter anderem über die Frage mit ihr, ob die angestrebte Abdeckung mit Windenergie im Bundesland überhaupt noch bis 2030 erreicht werden kann.

Sie haben sich heute in Langenbach mit der MANN-Gruppe eine Unternehmung angesehen, die sich intensiv mit der Energiewende befasst. Wie zufrieden sind Sie als zuständige Ministerin mit dem Stand der Energiewende im Bundesland Rheinland-Pfalz insgesamt?

Wir sind erleichtert, dass das Tempo der Energiewende wieder anzieht. Und die Vereinfachungen, die der Bund für die Energiewende hergestellt hat in Kombination mit den Erleichterungen, die wir im Land umgesetzt haben – Stichwort Teilfortschreibung LEP IV (Anm. d. Red.: Dieses Landesentwicklungsprogramm legt fest, dass ein geordneter Ausbau der Windenergie durch die Regional- und Bauleitplanung sichergestellt werden soll) –, mit denen andere Abstandsregelungen für Windkraftanlagen gelten sowie die Genehmigungen für neue Anlagen auf die Struktur- und Genehmigungsdirektionen übertragen wurden und Anträge nun auch digital gestellt werden können, aber ebenso das Solargesetz und die Freiflächen-Photovoltaikverordnung: All das zusammen bringt eine neue Dynamik: Das Ausbautempo im PV-Bereich hat sich seit 2020 verfünffacht und wir liegen weit über dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt hat sich der Erneuerbaren-Ausbau in Rheinland-Pfalz seit 2020 vervierfacht.

Eine Reihe Unternehmen über alle Branchen beschäftigen sich mit der Nutzung selbst erzeugten Stroms aus erneuerbaren Quellen. Beobachten Sie die von Ihnen beschriebene Dynamik bei Ihren Vor-Ort-Besuchen beim Gewerbe und

der Industrie im Land ebenso – oder sind zu lange Genehmigungen und andere Hemmnisse weiterhin lähmend in der Wirtschaft?

Sowohl als auch. Es gibt Unternehmen, die wirklich pionierhaft sind und sich auf den Weg machen, um diese Transformation zu stemmen. Zum Thema Regeln, die für manche nicht immer sinnvoll erscheinen: Da merke ich, dass jeder so seine eigene Geschichte zu erzählen hat, welche Regeln ihn besonders umtreiben. Das ist ja heute in Langenbach auch ein Thema gewesen: Die Energiewende



Foto: MKUEM/Christof Mattes

läuft ganz gut, aber es gibt einfach viele Regeln – aber eben auch viele Interessen vom Artenschutz bis hin zur Flächennutzung –, die derzeit in Frage gestellt werden. Generell ist es uns wichtig, mit allen Beteiligten in Dialog zu treten und Lösungen zu finden. Insofern ist das Thema zwar sehr heterogen, doch spüre ich eine sehr, sehr große Akzeptanz für die Energiewende. Vor allen Dingen seit dem Ausbruch des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine ist sehr anerkannt, dass die Energieversorgung möglichst vor Ort in Deutschland stattfinden sollte.

Stichwort Regeln: Für manche davon ist das Land verantwortlich, für andere der Bund zuständig. Sind die Möglichkeiten ausreichend, die Rheinland-Pfalz selbst hat, die heimischen Unternehmen bei dem von Ihnen beschriebenen Wandel hin zur Nutzung der Erneuerbaren zu unterstützen? Oder gibt es Felder, wo Sie sagen würden, dass noch eine gesetzgeberische Anpassung über die Landesgrenzen hinaus – auf Bundesebene – notwendig wäre?

Das hatten wir ja heute als

Thema, etwa bei Stichwörtern wie dem Anlagenzertifikat für neue PV-Anlagen: Da bin ich

sehr hellhörig geworden.

Warum?

Weil ich glaube, dass es wirklich unsere Hauptaufgabe ist, die Energiewende zu ermöglichen und bei der Flächenbereitstellung zu helfen. Jetzt geht es darum, genau zu analysieren, wo die Hemmnisse sind. Das ist das, was wir machen müssen. Und sobald wir Hinweise bekommen, dass es hier Bedarfe hinsichtlich des Regelwerkes gibt, sind wir natürlich bereit, diese entsprechend weiterzugeben. Insofern war der Besuch bei „MANN Naturenergie“ sehr erhellend.

Sie haben die Struktur- und Genehmigungsdirektionen (SGD) angesprochen, denen vor dem Hintergrund des neuen „Windenergieflächenbedarfsgesetzes“ andere Zuständigkeiten zugeschrieben worden sind, die den Zubau an Windkraftanlagen beschleunigen sollen. Nach heutiger Technik brauchen wir bis zum Jahr 2030, in dem Rheinland-Pfalz den gesamten Strombedarf aus erneuerbaren Quellen decken will, etwa 2.500

Fortsetzung Seite 5

Windkraftanlagen – und haben derzeit 1.800. Sie besitzen weiterhin den Optimismus, dass wir in den verbleibenden sechs Jahren Standorte für die fehlenden 700 finden und auch bebauen können?

Ja, den Anspruch müssen wir haben. Die Anlagen werden außerdem effizienter und erzeugen mehr Strom pro Standort. Insofern sind wir schon optimistisch.

Nun sind Sie als Ministerin nicht nur für die Energiewende zuständig, die Mobilität fällt genauso in Ihr Ressort. Droht angesichts der

duelle Verhalten geht, wird es ganz schwierig, und es kommen sofort die Reflexe, dass jemandem etwas weggenommen werden sollte – anstatt dass es verknüpft wird mit dem Thema „Was habe ich selbst von der Verkehrswende?“ Wir haben das ja heute bei der Firma MANN auch gesehen, dass es gut funktioniert, vollelektrisch unterwegs zu sein, wenngleich das vielleicht etwas mehr Planung erfordert. (Anm. d. Red.: Die Mitarbeiter fahren inzwischen mit weit über 40 Firmen-Pkw vollelektrisch zur Arbeit oder in den Urlaub und sieben

kehrverbänden in Deutschland. Und das lassen sich Bund und Länder jedes Jahr drei Milliarden Euro kosten – das muss man ja auch mal sagen. Das Ticket sorgt zusätzlich für Akzeptanz. Nichtsdestotrotz ist in dem Bereich noch viel zu tun.

Was zum Beispiel?

Insbesondere die Schiene ist eine Lösung für die Mobilitätswende. Natürlich ist die Bahn ein im Bau teuer zu finanzierendes Verkehrsmittel, und hier fehlt es leider im Moment an allen Enden und Ecken an den notwendigen Mit-



Die Umweltministerin lässt sich von Markus Mann erläutern, wie sein Unternehmen Westerwälder Holzpellets vollelektrisch ausliefert. Foto: Schmalenbach

sehr intensiven Beschäftigung von Politik und Öffentlichkeit mit der Energiewende die Gefahr, dass die gleichermaßen notwendige Verkehrs- beziehungsweise Mobilitätswende aus dem Blick gerät?

Das, was bei der Energiewende an Akzeptanz vorhanden ist, müssen wir uns bei der Verkehrswende erst noch erarbeiten. Immer dann, wenn es ins indivi-

der zwölf Lkw der „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) werden ebenso elektrisch angetrieben.) Meine Zuständigkeit im Land ist ja vor allem der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV). Ich glaube, hier ist mit dem 49-Euro-Ticket mit vereinten Kräften zwischen Bund und Land etwas gelungen, was einer Revolution gleichkommt bei so vielen Ver-

tehlen. Dennoch wollen wir in Rheinland-Pfalz sogenannte ÖPNV-Konzepte ausrollen, wo wir als Land Regio-Linien finanzieren. Wir reaktivieren zum Beispiel die Weststrecke Trier. Ich habe in der Pfalz gerade einen großen Förderbescheid für die „Wieslauterbahn“ übergeben, über die

auch Holztransporte abgewickelt werden sollen. (Anm. d. Red.: Die Ministerin hat zur Ertüchtigung der entsprechenden Schieneninfrastruktur 8,67 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.) Also an vielen Ecken des Landes passiert etwas.

Die drei Milliarden für das 49-Euro-Ticket sind aller Ehren wert – nützen aber in einer Region wie dem Norden von Rheinland-Pfalz, dem Westerwald nicht so viel, weil es dort die erforderlichen Schienentrassen oft gar nicht mehr gibt. Da bleibt doch nur die Nutzung des eigenen Pkw, oder?

Im Westerwald wurde in den vergangenen Jahren das ÖPNV-Busangebot stark ausgebaut. Aber was an individueller Mobilität noch nötig ist, das muss dann vollelektrisch, am besten mit Ökostrom, betrieben werden.

Droht die Gefahr, dass wir über die Diskussion um Antriebskonzepte – Verbrenner, batterieelektrisch oder doch lieber Wasserstoff – vergessen, dass wir

erst einmal schauen könnten, wie sich Verkehre unabhängig vom Antrieb generell vermeiden ließen?

Das teile ich hundertprozentig. Deswegen ist ja bei der Dorf-Regionalentwicklung und der Stadtplanung immer zu schauen, dass man kurze Wege plant, die Einkaufsmöglichkeiten so hat, dass man eben nicht weite Strecken mit dem Auto fahren muss. Die Frage, welche Wege notwendig sind, ist natürlich ein Thema! Verkehrswende bedeutet nicht, dass man am Ende einfach eins zu eins alles elektrisch mit dem Auto fährt.

Was ist da ein alternativer Ansatz?

Ich bin ein Fan von Multimodalität, das heißt verknüpfte Reiseketten. Also nicht nur Wege vermeiden, sondern sie anders zurückzulegen.

Wie sieht das praktisch aus?

Dass ich zu Hause überlege, wie komme ich von A nach B, anstatt mich einfach nur ins Auto zu setzen. Zum Beispiel, dass ich mit

einem Mietrad vom Bahnhof weiter ans Ziel komme oder mit einem Car-Sharing-Auto oder dass ich einen Anrufbus nutze. Multimodale Wegketten bedeuten auch für Menschen ohne Auto, dass sie mobiler werden, da die Verknüpfung der einzelnen Verkehrsmittel funktioniert.

Was braucht es, um dieselbe wachsende Dynamik für dieses Thema hinzubekommen, die Sie eingangs unseres Gesprächs bei der Windenergie bereits ausgemacht haben?

Ich glaube, dass das 49-Euro-Ticket schon hilft. Ich glaube auch, wenn ich beispielsweise nach Rheinhessen gucke, dass eine Ausweitung der Angebote in Kombination mit dem Ticket zur erheblich stärkeren Nutzung des ÖPNVs in den Stadt-Umland-Beziehungen führt. Im ländlichen Raum ist die Situation natürlich noch einmal eine andere. Aber wenn uns schon einmal die Stadt-Umland-Verkehre gelingen, haben wir bereits viel erreicht.

Wir suchen dich zur Verstärkung unseres Teams



Elektroniker/-in (m/w/d)

für unser Team Elektromobilität und Infrastruktur

Deine Aufgaben:

- ⚡ Neuinstallation und Inbetriebnahme von Ladeinfrastruktur
- ⚡ Prüfung, Wartung und Reparatur von Ladestationen
- ⚡ Beratung und Betreuung unserer Kunden

Dein Profil:

- ⚡ Affinität zum Thema Elektromobilität
- ⚡ Eigenverantwortlichkeit und sicherheitsorientierte Arbeitsweise
- ⚡ Kundenorientiertes Handeln
- ⚡ Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung
- ⚡ Keine Scheu vor Bürotätigkeiten im Aufgabengebiet

Wir bieten:

- ⚡ Eine spannende Herausforderung in einem mittelständisch geprägten Unternehmen
- ⚡ Selbstständiges Arbeiten bei flachen Hierarchien in kurzen Entscheidungswegen
- ⚡ Leistungsgerechte Vergütung und soziale Zusatzleistungen
(u. a. betriebliche Krankenversicherung)
- ⚡ Heimatnahes Tätigkeitsfeld
- ⚡ Interne und externe Weiterbildung
- ⚡ Angenehmes Betriebsklima

MANN ENERGIE
VON NATUR AUS STARKE IDEEN

Ihr Partner in Sachen Elektromobilität

Deine schriftliche Bewerbung richte bitte an:

MANN Naturenergie GmbH & Co. KG, Markus Langenbach, Schulweg 8 - 14, 57520 Langenbach
oder per E-Mail an: emob@mann-energie.de, Telefon: +49 2661 / 6262-11, www.mannstrom.de